

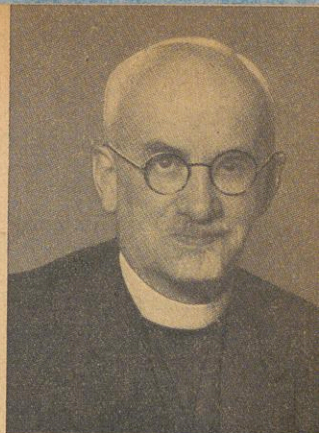


Prälat D. Dr. Karl Hartenstein

† am 1. 10. 1952

Bischof Dr. Ernst Sommer

† am 15. 10. 1952



Der unerwartete Heimgang dieser beiden Männer bedeutet für uns einen kaum ermeßbaren Verlust. Beide gehörten zu dem engeren Kreise unserer Herausgeber. Es war selbstverständlich, daß wir sie darum baten, uns zu helfen, als diese Zeitschrift ins Leben trat. Ihnen war es ebenso selbstverständlich, dieser Bitte zu entsprechen. Sie wußten sich mit der ökumenischen Bewegung und aller Arbeit, die ihr diente, seit langem innerlich verbunden. Ein Teil ihrer Kraft galt dieser Sache.

In Dr. Hartenstein verkörperte sich jenes Missionsdenken, das nicht anders kann, als zugleich nach der Einheit der Kirche zu fragen. Er hat es im Dienst der Basler Mission, im Dienst seiner Württembergischen wie der Evangelischen Kirche in Deutschland fort und fort bezeugt. Vor allem sein Werk war die verheißungsvolle Tätigkeit des Stuttgarter Ökumenischen Komitees, die die Landes- und Freikirchen Württembergs und Badens in wachsendem gegenseitigem Vertrauen und Verstehen zusammenführte. An dem geistigen Ringen der Gesamtökumene nahm er in tiefer Verantwortung kraft der reichen ihm aus der Schrift zuströmenden Erkenntnis teil. Das eben beginnende ökumenische Gespräch über die christliche Hoffnung gehörte bis zuletzt zu seinen tiefsten Anliegen.

Bischof Dr. Sommer pflegte scherzend zu sagen, ein Methodist habe es nicht nötig, ökumenisch zu werden; er sei es von Natur. Als er die letzte Arbeit Henry Carters über „Das methodistische Erbe“ übersetzte und veröffentlichte, gab er ihm den Titel „Das Erbe Johannes Wesleys und die Ökumene“. Das bedeutete für ihn ein erneutes Bekenntnis zu der Sache, die immer die seine gewesen war. Er war in Lausanne 1927 und in Edinburg 1937; er war in Amsterdam 1948. Für Amsterdam schrieb er den schönen Aufsatz: „Die Ökumene im eigenen Lande“. So gehörte er zu den Vätern der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ und war nicht nur ihr stellv. Vorsitzender, sondern ihr belebendes Element. Die deutschen Freikirchen sind vor allem durch ihn, den Mann der Evangelischen Allianz, der ihr volles Vertrauen hatte, dem ökumenischen Gedanken erschlossen worden.

Wir trauern von Herzen um diese Männer. Wir bleiben ihnen verbunden in unserem Werke und wissen uns durch ihr Gedächtnis gesegnet.

W. Freytag; W. Menn